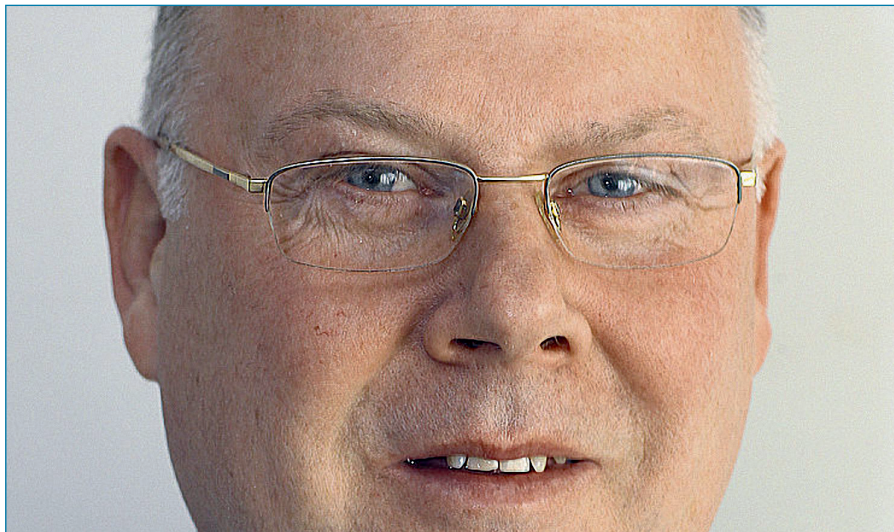


ABENTEUER JOURNALISMUS

Siegbert Klein: Erfahrungen mit dem Presserat

Siegbert Klein (63) hat Mathematik und Physik studiert, war sieben Jahre an Gymnasien tätig und freier Journalist. 1986 wurde er Pressesprecher der Deutschen Schönstattbewegung. Seit 1988 ist er Redakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln und seit 1996 dort Chef vom Dienst. Er ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.



P ftingsten 2015 erlebte ich einen Sturm, wie ich ihn noch nie zuvor erlebt hatte. Schließlich landete der Vorgang beim Deutschen Presserat. Unter der Überschrift „Ist das ZdK verzichtbar?“ hatte ich in der Pfingst-Ausgabe der Kölner Kirchenzeitung kritisiert, wie die Vollversammlung des Zentralkomitees deutscher Katholiken das Zustandekommen ihrer Erklärung zu Ehe und Familie begründet. In dem Papier wird unter anderem eine „Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften (und) neuer Partnerschaften Geschiedener“ gefordert. Als Begründung steht dort: „Diese Lebens- und Familienformen gilt es ausdrücklich wertzuschätzen. (...) Es müssen Brücken zwischen der Lehre der Kirche zu Ehe und Familie und der heutigen Lebenswelt der Gläubigen gebaut werden.“ Darf eine nicht näher erklärte „heutige Lebenswelt der Gläubigen“ kirchliches Handeln bestimmen? Angenommen, diese Behauptung ist richtig, dann müssen auch andere Lebenswelten kirchliches

Handeln bestimmen dürfen. Beispielsweise die Lebenswelt jener Menschen, von der eine veröffentlichte Polizeistatistik über Einbrüche spricht. Selbst ins Absurde geschönt, hätte das ZdK diese Lebenswelt niemals akzeptiert. Damit war die Begründung des ZdK widerlegt. In der Mathematik lernen Zehntklässler diese Beweisführung als indirekten Beweis kennen und Studenten als „Argumentum ad absurdum“.

Über die Pfingsttage erhielt ich zig E-Mails, die meine kritische Sicht auf das ZdK lobten. Das änderte sich schlagartig am Dienstag nach Pfingsten, als Zeitungen einen offenen Leserbrief des Kölner Grünenpolitikers Volker Beck veröffentlichten, indem dieser mir „die Gleichsetzung von Lebenspartnerschaften (...) mit Einbrechern und Dieben“ unterstellte. Mein Hinweis, dass mein Kommentar weder einen solchen Vergleich noch eine solche Gleichsetzung enthält, interessierte auf einmal niemanden. Die Becksche Formulierung war zu griffig und bestens geeignet, Unmut über katholische Kirche los zu wer-

den. Mit einem Mal machten Viele um mich einen großen Bogen, anstatt mit mir zu diskutieren. Auch Mitglieder der GKP bedienten in ihren Medien Becks Behauptung, anstatt diese zu hinterfragen. Dann hätten sie feststellen müssen, dass die Behauptung des Abgeordneten Beck keine Grundlage hat und er Äpfel mit Birnen vergleicht, was bekannterweise die Logik untersagt. Aber dann hätte man sich eines reißerischen Beitrags beraubt.

Als schließlich der Deutsche Presserat Ende Juli um eine Stellungnahme bat, weil ein Jurist Beschwerde wegen Diskriminierung und Menschenverachtung eingereicht hatte, war ich ziemlich verunsichert, ob sich der Beschwerdeausschuss gegen eine so massiv verbreitete Meinung stellen würde. Anfang Oktober kam dann die Entscheidung des Deutschen Presserates, dass „der Beschwerdeausschuss die Beschwerde für unbegründet erklärt“. Erleichterung.

Dokumente dazu online: www.family-klein.de/docs

**Alle früheren Abenteuer-Journalismus-Beiträge finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/abenteuer-journalismus**